

DER REIGEN – 6

Mitteilungsblatt des Waldorfkindergartens Bregenz

November 2019



WALDORF

100

LERNEN.
DIE WELT
ZU VERÄNDERN

(K)EINE ALTERNATIVE?!

WISSEN WIR ELTERN, WARUM WIR UNSERE KINDER IN EINEN WALDORFKINDERGARTEN SCHICKEN?

VON PATRICIA MANGENG-FLEISCH

Erster Weltkrieg. 1919, ein Jahr nach dessen Ende wurde die 1. Waldorfschule in Stuttgart gegründet. Die Gründermission – eine Schule für Kinder der Arbeiter der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik zu bilden – wurde sehr bald von einer Person geprägt, Rudolf Steiner. Er wurde beauftragt, ein neues pädagogisches Konzept auszuarbeiten, das er im Unterricht gemeinsam mit den Kindern entwickelt hat, nach dem Motto: der Lehrplan sind die Kinder! Sein pädagogisches Konzept angelehnt an die Anthroposophie würde man heute vielleicht mit einer Art Slogan „learn to change the world“ resümieren. In den Vorlesungen sprach Steiner u.a. von der „Erziehung zur Freiheit“. Um die Waldorfpädagogik verständlicher zu machen, verwenden heute Pädagogen der Waldorfeinrichtungen Begriffe wie „Fähigkeiten, nicht nur Fertigkeiten erlernen, Aufschlüsse und nicht Abschlüsse machen, eine Pädagogik für den Menschen vorleben“.

Waldorf ist mittlerweile die größte unabhängige Schulbewegung der Welt. Auch im Silicon-Valley boomen Waldorf-Schulen. Eltern, die u.a. die „smarten Phones“ entwickeln, vertrauen ihre Kinder den Waldorfpädagoginnen an und wollen, dass sie in einer gesunden Lernumgebung mit echten Freunden aufwachsen - fern vom Schul-Mainstream, inmitten der Natur und weg von modernen Kommunikationsmitteln und digitalem Lernen. Sie wünschen sich (auch) alle für ihre Kinder eine Schulzeit, die sie stärkt, ihnen Vertrauen in die Welt schenkt und wo sie lernen sollen, Verantwortung für die Welt zu übernehmen.

Eben Kopf, Herz und Hand gleichzeitig einzusetzen. Das dürfen auch unsere Kinder im Waldorfkindergarten und in der Spielgruppe erleben.

Literatur:

- ◉ Wegweiser Anthroposophie in Österreich, 38. Ausgabe, Sommer 2019, S. 10.
- ◉ Erziehungskunst Waldorfpädagogik heute, spezial, 07/08/2018, Waldorf 100
- ◉ Artikel, Die Zeit N. 36, 29. August 2019, Nächste Stunde: Namen tanzen

SIE WISSEN, WARUM WALDORF ...

„ICH WOLLTE IN MEINEM BERUF ETWAS IN BEZIEHUNG
MIT DER NATUR MACHEN.“

Pia, seit 2018 im Waldorfkindergarten

„DAS FREIE SPIEL HAT FÜR MICH GROßE BEDEUTUNG:
KINDER UND ERWACHSENE INSPIRIEREN SICH FORTWÄHREND
GEGENSEITIG, ES IST ERFRISCHEND!“

Margit, seit 1995 im Waldorfkindergarten Bregenz

„DIE WELT IST GUT. DIE WELT IST SCHÖN. DIE WELT IST
WAHR. - DIESE SICHT DER WELT, DIE AUCH MEINE IST,
MÖCHTE ICH DEN KINDERN GERNE WEITERGEBEN.“

Petra, seit 2003 im Waldorfkindergarten Bregenz

„IM WALDORFKINDERGARTEN IST ES ÄHNLICH WIE IN
EINER GROßEN FAMILIE. MICH FASZINIERT ES, WIE AUS
EINFACHHEIT UND NATÜRLICHKEIT SO VIEL BEDEUTUNGS-
VOLLES FÜR DIE KINDER UND AUCH UNS ERWACHSENEN
ENTSTEHEN KANN.“

Anja, seit acht Jahren im Kindergarten



100 JAHRE WALDORF – 22 JAHRE WALDORFKINDERGARTEN BREGENZ - FAST 80 JAHRE GELEBTES WALDORF!

„GANZHEITLICHKEIT, NATUR UND DAS KREATIV-
SCHÖPFERISCHE LIEGT MEINER SEELE NAHE.“

Bianca, seit September 2019 bei uns

„ES IST DIE ACHTSAMKEIT.“

Ingrid, seit 2015 in der Spielgruppe

„DIE GEMEINSCHAFT HAT MIR IMMER SCHON
GEFALLEN, ZWISCHEN DEN KINDERN,
PÄDAGOGINNEN UND DEN ELTERN.“

Lea, seit 2018 im Waldorfkindergarten

„WALDORFPÄDAGOGIK IST SPANNEND UND BLEIBT
SPANNEND. WIR ERFAHREN IMMER WIEDER NEUES
Z.B. VOM ANTHROPOSOPHISCHEN MENSCHENBILD ...“

Ulli, seit 9 Jahren in der Waldorfspielgruppe

„WEIL'S AN DER ZEIT IST.“

**Tatjana, war 14 Jahre aktiv im
Waldorfkindergarten und hilft
nach wie vor gerne aus**

DAS LEBEN - EIN KINDERSPIEL?

VON MARTINA BECHTOLD-PFEIFER

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Dieses Zitat zur Erziehung des Menschen von Friedrich Schiller zierte die Einladung für das heurige Kindergartenjahr und bildet den gedanklichen Bogen für diesen Artikel.

Dem Gedanken des Spielens nachgehend, entdeckte ich das Buch „Rettet das Spiel – Weil Leben mehr als Funktionieren ist“ des Hirnforschers Gerald Hüther und des Philosophen Christoph Quarch. Erst einmal mit dem Gedanken des Spiels in Berührung, fällt einem auf in wie vielen sprachlichen Redewendungen das Spiel eine Rolle spielt (hier schon die erste!) – das Farben- und Wolkenspiel, Spielwiese, sich mit etwas spielen, einen Spielraum haben, die Finger im Spiel haben...

Allen diesen Worten gemein ist das Leichte, Unbeschwerte, Fließende, Gestalterische und letztendlich auch das Kreative, wobei die Auswirkungen nicht immer leicht oder auch sehr ernst sein mögen.

Das Wort selber leitet sich vom althochdeutschen „*spil*“ ab und meint Tanz, Zeitvertreib, Scherz, Unterhaltung, Vergnügen, Musik. Ein Spiel ist demzufolge etwas, das ohne Zweck und Nutzen zu hinterfragen, gemacht wird.

Die Definition zeigt, dass das Wort nicht nur im Bereich des Kindlichen stimmt, sondern auch durchaus wir Erwachsenen spielen. Folgt man Hüther, spielen wir, in dem wir denken. Zumindest dann, wenn wir in Gedanken alle vorstellbaren Möglichkeiten zur Lösung von Problemen, Situationen im Geist durchspielen. Wir probieren also gedanklich aus, bevor wir handeln. Somit hat sich nur unser Kontext und die Art des Spiels verändert. Und Neues entsteht, so weiß man aus der Entwicklungsforschung meist dadurch, dass man etwas Verrücktes, Neues, Unsinniges, etwas noch nie Dagewesenes ausprobiert.

Spielen als Entwicklungsraum

Es sind in uns also spielerische Potenziale angelegt, die wir brauchen, um uns überhaupt weiterentwickeln zu können. Studien haben gezeigt, dass sich bereits Kinder im Mutterleib mit Spielen die Zeit vertreiben. (vgl. dazu Hüther/Krens, 51 ff.) Wir Menschen sind ja von Geburt an noch so offen angelegt, dass wir Erfahrungen und Beziehungen brauchen, um

uns zu entfalten. Dadurch, dass wir – neurowissenschaftlich gesehen – mit einem „unfertigen“ Gehirn zur Welt kommen, haben wir die besten Voraussetzungen kreative Wesen zu werden. Dieses Potenzial der Kreativität in uns kann sich allerdings nur entwickeln, wenn wir als Kinder nicht zu früh unter Druck geraten. Wenn wir also möglichst lange nach der Geburt Möglichkeiten haben, die Welt in unserem Tempo und unserer Art zu erkunden, können wir lernen, was wir brauchen, um uns in der jeweiligen Welt zurechtzufinden, in die wir hineinwachsen.

Das Phänomen Spielen

Was genau aber passiert beim Spielen? Die Kinder tauchen beim absichtslosen Spiel in einen Raum zwischen Fantasie und äußerer Umgebung, einen „intermediären“ Raum ein. (vgl. Schiffer, 50 ff.) Die kreative Erprobung von Welt im Spiel ermöglicht die vorliegende Welt schöpferisch mitzugestalten und macht die Welt für das Kind verwandelbar. Dadurch erleben die Kinder ein hohes Maß

„ES WACHSEN NEUE GENERATIONEN
HERAN, DIE SICH IHRE FREUDE AM EIGENEN ENTDECKEN
UND GESTALTEN NICHT MEHR SO LEICHT RAUBEN LASSEN
UND SPIELERISCH AUSPROBIEREN.“

an Selbstwirksamkeit, sie erleben wie schön es ist, sich selbst und die Welt zu entdecken und zu gestalten. So eignen sie sich die wichtigste Geisteskraft überhaupt an, nämlich durch das Schlüpfen in unterschiedliche Rollen erschließen sie sich die verschiedensten Denkweisen und Strategien. Der „so tun als ob Modus“ bereitet also die Kinder darauf vor, sich in der realen Welt besser zurechtzufinden und schwierige Situationen gut zu meistern.

Es ist übrigens derselbe Raum, in den hinein wir uns als Erwachsene verlieren, wenn wir im Garten arbeiten, kochen, Musik machen, singen, tanzen etc. Sehen kann man diesen Raum nicht, aber wir Erwachsene erinnern uns noch an diese „Spielverlorenheit.“

Spielen als Lebenskunst

Niemand hat so viel Erfahrung mit Spielen wie ein Kind – in Zahlen gefasst spielt ein Kind (das weitestgehend ohne digitale Medien aufwächst) rund 15.000 Stunden, das heißt etwa sieben Stunden pro Tag bis zu ihrem sechsten Lebensjahr. Dabei suchen sich die Kinder mit sicherem Gespür die Anforderungen aus, die zu ihnen passen - vorausgesetzt die Spiele sind von den Kindern selbst gewählt. Anfangs sind es Spiele mit Gegenständen, gefolgt von Als-Ob Spiele (Symbolhandlungen, wie z.B. die Puppe füttern – Anm. d. Red.), Rollenspiele, Regelspiele und zuletzt Wettkampfspiele. Jede Spielphase bereitet die andere vor, kein Förderprogramm und kein (von Erwachsenen) vorgefertigter Kurs könnte etwas Vergleichbares leisten. „Wer also seinen Kindern Gutes will“, so Hüther, „ist gut beraten, die Kinder einfach spielen zu lassen.“

Sobald Kinder aber merken, dass es elterliche Zielvorstellungen, Erwartungen an sie gibt, hören sie auf, frei zu spielen. Kinder werden ebenfalls in ihrer Entwicklung gehemmt, wenn die Erwachsenen ihr Spiel kommentieren, z.B. ob ein

Verhalten „logisch“ ist oder ob eine Rolle „richtig gespielt“ ist. Je weniger Vorgaben umso mehr müssen sie ihre Vorstellungskraft nutzen.

Als Eltern stehen wir vor der großen Herausforderung, dem Drang und der Versuchung zu widerstehen, unseren Kindern den Weg zu ebnen und sie nach unseren Vorstellungen erziehen zu wollen. Unsere Aufgabe ist es vielmehr unseren Kindern in einer Zeit, die von Zeitdruck und Reizüberflutung geprägt ist, Freiräume zu schaffen, in denen sie sich in ihrer eigenen Geschwindigkeit und entsprechend ihrer Interessen und Talente entfalten können.

Wenn also die Waldorfbewegung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums „Lernen, die Welt zu verändern“ als Leitziel formu-

liert, dann ist Spielen wohl ein Schlüssel dazu.

Literatur:

HÜTHER; Gerald /KRENS, Inge: Das Geheimnis der ersten neun Monate. Unsere frühesten Prägungen. Patmos Verlag, 2008.

HÜTHER; Gerald/QUARCH Christoph: Rettet das Spiel – Weil Leben mehr als Funktionieren ist. Carl Hanser Verlag 2016.

SCHIFFER; Eckhard: Wie Gesundheit entsteht. Salutogenese, Schatzsuche statt Fehlerfahndung. Beltz Verlag, 2013.

NEU IM KINDERGARTEN SEIT SEPTEMBER 2019

BIANCA LUGMAYR

Hallo ich bin Bianca, bin Mutter von drei Kindern, Künstlerin und unterstütze Margit und Petra hier im Kindergarten. Ich arbeite von Montag bis Donnerstag, und helfe auch zweimal beim Mittagstisch mit.

Meine Kinder: Lisa ist 19 Jahre, studiert Bio-Und Umwelttechnologie an der FH in Wels, Jakob ist neun Jahre und Paula sechs Jahre alt. Sie gehen beide in Rankweil zur Schule.

Von der Ausbildung habe ich Pharmazie studiert, eine PKA Ausbildung und 15 Jahre in der Pharmaindustrie gearbeitet. Zwischendrin habe ich an der Kunstuniversität in Linz Textil/Kunst und Design studiert. Ende letzten Jahres habe ich mich dazu entschlossen mehr meiner Freude und Begabung zu folgen und mich dem starken Impuls geöffnet, Neues zu entdecken und Altes/nicht mehr Passendes zu verabschieden.

Ich liebe es, Kleidung zu nähen, mit Kohle zu zeichnen, am Wasser mit meinen Kindern Steinmännchen und Burgen zu bauen, tiefe Gespräche zu führen, wild zu tanzen und zu lesen.



HEILEURYTHMIE BEWEGUNGSABLÄUFE VERINNERLICHEN UND DIE SEELE LERNT SPRECHEN...

VON ADELE WALDMANN, EURYTHMISTIN

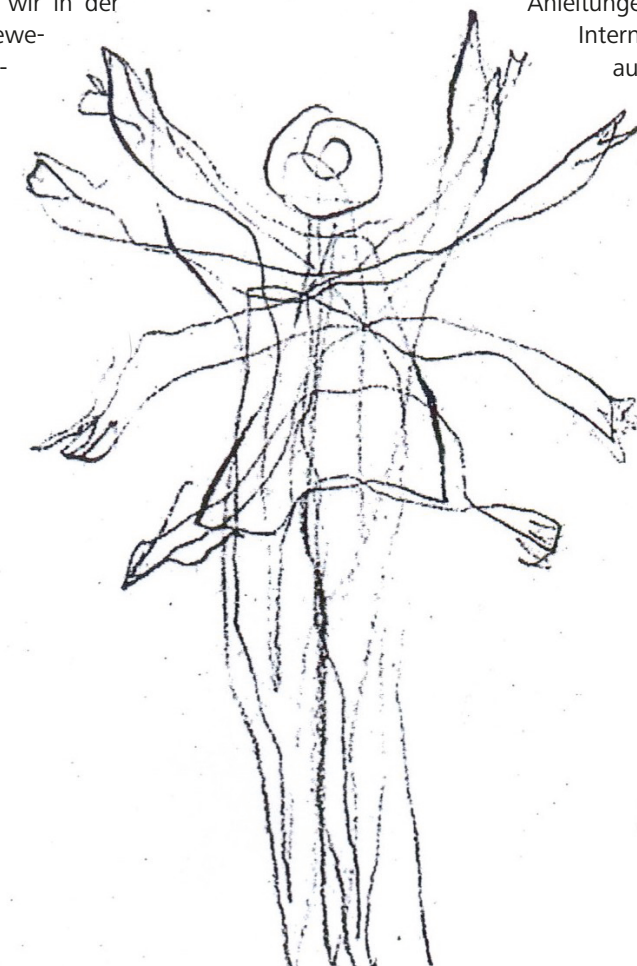
In der Bühneneurythmie sprechen die Eurythmisten mit dem Publikum durch ihre Bewegungen und machen dadurch die Worte oder Musik sichtbar. In der Pädagogischen Eurythmie werden Aspekte der Eurythmie herangezogen, die die Entwicklung des Kindes fordert und fördert. (Siehe dazu das Interview „Eurythmie schafft eine Beziehung zur Welt“, im Reigen 4).

In der Heileurythmie hingegen sprechen wir zum eigenen Körper. Da ist dann auch eine etwas andere Art Sprache erforderlich. So wie das Kleinkind beim Sprechen lernen unendlich oft und mit Genuss die einzelnen Laute wiederholt und so jede Nuance kennenlernt durch achtsames Gestalten und Lauschen, so wiederholen wir in der Heileurythmie eurythmische Bewegungsabläufe. Wir erfahren dabei die achtsame Anteilnahme unserer Seele in den Bewegungen. Dass wir „dabei“ bleiben und die Bewegungen nicht „runterrasseln“, während unsere Aufmerksamkeit ganz woanders weilt, ist Teil dieses therapeutischen Ansatzes. Die Bewegungen und

Abläufe sind auf das Krankheitsgeschehen abgestimmt und haben eine spezifische Rückwirkung auf Organe und Prozesse im Organismus. Dies gilt auch für hygienische oder salutogenetische (gesundheitsfördernde) Heileurythmie-Anwendungen.

Das Wissen über diese Zusammenhänge hat Rudolf Steiner 1924 in seinem Heil-Eurythmie-Kurs für Ärzte und Eurythmisten gegeben. Seither werden sie in der anthroposophischen komplementär-medizinischen Praxis empirisch und phänomenologisch ausgearbeitet und erweitert. Bis vor kurzem gab es noch wenig Forschungsstudien auf diesem Gebiet. Mittlerweile findet man jedoch auch schon gute praktische Anleitungen und seriöse Informationen im Internet. In den letzten Jahren wurden auch einige Forschungsergebnisse publiziert, die eine wesentliche Wirkung dieses therapeutischen Ansatzes bestätigen.

Wer mehr über diese Methode in ihrer Vielfalt kennenlernen möchte, darf sich gerne an mich wenden.



EIN KINDERFEST PLANEN



Anleitung Zwei Kinder bilden mit den Händen eine Brücke. Sie verabreden heimlich, wer die Engel und wer die Teufel hinter sich versammelt.

Die anderen Kinder ziehen in der Reihe mit dem Lied unter der Brücke hindurch. Der letzte wird von den Brückenkindern „gefangen“. Er darf wählen zwischen Apfel und Birne und je nachdem sich hinter eines der Brückenkinder setzen. Das Spiel geht weiter, bis alle gefangen sind und sich hinter Apfel oder Birne gestellt haben.

„Bald gibt es ein Fest!“
zwitschern die Vögel im Nest. Da kommen viele Tiere heran und sie machen einen Plan.

Wie schmücken wir das Haus? fragt die Maus.
„Mit einem Blumenkranz“
so sagt die Gans.

„Was werden wir trinken?“
fragen die Finken.
„Ich wünsch mir Kakao“,
so sagt der Pfau.

„Was werden wir spielen?“
fragen die Grillen.
„Wir spielen Verstecken“,
so sagen die Schnecken.

„Was essen wir dann?“
fragt der Schwan.
„Ein Kuchen wär' recht,
so meint der Specht.

„Werden wir auch tanzen?“ fragen die Wanzen.
„Wir tanzen Ringelreihn“,
so sagt das Schwein.

„Wer singt dann dazu?“
fragt die Kuh.
„Jeder singt wie er kann“,
so sagt der Fasan.

„Bald gibt es ein Fest!“
zwitschern die Vögel im Nest.

aus:
Das Kinderfeste-Buch,
Christiane Kutik,
Verlag Freies Geistesleben,
1998, S. 34

Reigen zum Ankommen bzw. Kennenlernen bei Geburtstagen:

Goldne, goldne Brücke,
wer hat sie denn zerbrochen?
Der Goldschmied, der Goldschmied
mit seiner jüngsten Tochter.
Zieht alle, alle durch,
zieht alle, alle durch!
Der letzte wird gefangen,
mit Spießen und mit Zangen!

Wir wiegen, wir wiegen das
Engelein, flieg, flieg in den Himmel hinein!

Was rumpelt und pumpelt in meinem Haus, der Teufel, der Teufel zum Loch hinaus!

Nun sitzen auf der einen Seite die Engel, auf der anderen die Teufel. Die Engel werden von den Brückenkindern oder helfenden Erwachsenen auf überkreuzten Händen gewiegt. Die Teufel werden zwischen den Brückenkindern hin und her geschüttelt.

Das Spiel hört sich für zarte Gemüter etwas anrühlich an, aber die Kinder finden es lustig und lachen. Es befriedigt das Bedürfnis nach Grusel und Spannung, ohne grob zu sein.

Hilfe! Kindergeburtstag! Auch Eltern im Waldorfkinder- garten wünschen sich manchmal mehr „Waldorf“ in den Kinderfesten! Hier ein paar Anregungen – von Eltern gesammelt:

- ☉ ein Geburtstag muss vorbereitet werden und sollte bei kleineren Kindern auch gut betreut sein
- ☉ gemeinsam Geschenke machen, um kleinen Krimskrums zu vermeiden
- ☉ warum nicht mal wieder Selbstgemachtes verschenken?... die Geburtstagsfilzzwerge von den Pädagoginnen werden geliebt von unseren Kindern ...
- ☉ ein Willkommenslied singen wie „Goldene Brücke“ (Kinder ziehen als Schlange durch die Brücke, die zwei Kinder bilden)
- ☉ wertschätzende Geschenkübergabe vielleicht durch Flaschendreien oder Geschenkessuchen
- ☉ bei jedem Wetter raus – einen Ausflug in den Garten bzw. in den Wald bringt sehr viel Entspannung rein
- ☉ altbewährte Spiele wieder aufleben lassen wie zB. Blinde Kuh, Sackhüpfen, Kartoffellaufen...

TIPPS AUS DER REDAKTION

ALS ERGÄNZUNG ZUR KINDERSEITE
„KINDERGEBURTSTAG“
FOLGENDER BUCHTIPP:

- ☉ „Was schenken wir unseren Kindern. Eine Entscheidungshilfe.“
Gerald Hüther und André Stern, Random House, 2019.

Klappentext vom Verlag: Kinder brauchen uns, nicht unsere Geschenke. Leuchtende Kinderaugen, tiefes Glück und Verbundenheit – ist es das, was uns beim Schenken so gut gefällt? Woher wissen wir, was unsere Kinder wirklich brauchen und welches Geschenk sie sogar ein Leben lang begleiten kann? Als führende Entwicklungsforscher und Bildungsexperten laden Gerald Hüther und André Stern zum Umdenken ein: Die meisten Geschenke sind nichts anderes als fragwürdige Verführungen. Sie rauben Kindern die Kraft, die in ihnen angelegten Talente und Begabungen zu entfalten und ihr Leben selbständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Um zu lernen, wie das Leben geht, brauchen Kinder uns, nicht unsere Geschenke.

IN ANLEHNUNG AN DEN WORKSHOP VON ULRIKE PÖTTER „JAHRESFESTE IM RHYTHMUS DER JAHRESZEITEN“ EMPFEHLEN WIR:

- ☉ Das Kinderfestebuch, Christiane Kutik, Verlag Freies Geistesleben, 1998
- ☉ Die christlichen Jahresfeste, Hintergründe zum Feiern mit Kindern Luise Schlesselmann, Verlag Freies Geistesleben, 2012
- ☉ s'Ländlejoir, Der Kinderführer zu Festen und Bräuchen in Vorarlberg. Monika Hehle, Hecht Verlag, 2010

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

FR, 29.11.2019 UM 10.45

ADVENTSGÄRTLEIN DER KINDERGARTENKINDER

DO, 19.12.2019 UM 11.00

KRIPPENSPIEL DER KINDERGARTENKINDER

DI, 21.01.2019 UM 20.00

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG FÜR ALLE MITGLIEDER

SA, 14.03.2019 UM 20.15

KINDERKRANKHEITEN UND JAHRESZEITLICHE
SEELENVORGÄNGE, DR. HUFSCMIDT,
REFERAT MIT AUSSPRACHE

MI, 25.03.2020 UM 15.00

PUPPENSPIEL VON STEFAN LIBARDI
„DER RÄUBER HOTZENPLOTZ“

UNSERE SPONSOREN

DANKE FÜR EURE UNTERSTÜTZUNG!



Es gibt einige Unternehmen, die unseren Kindergarten tatkräftig unterstützen. Helfen wir uns weiter gegenseitig! Wir Eltern kaufen dort fleißig ein, die Unternehmen unterstützen dann indirekt wieder unseren Kindergarten und die Spielgruppe. Beispielsweise werden Prozentanteile unserer getätigten Einkäufe in Sachspenden oder Reduktionen für den Verein Waldorfpädagogik Bregenz wieder rückerstattet. Bei Fragen wendet euch an obfrau@waldorf-bregenz.at

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Waldorfpädagogik Bregenz, Thalbachstraße 5, 6900 Bregenz
T 05574 48137 E obfrau@waldorf-bregenz.at www.waldorf-bregenz.at

Redakteurinnen dieser Ausgabe: Martina Bechtold-Pfeifer, Patricia Mangeng-Fleisch, Adele Waldmann;
Zeichnungen: Tatjana Kerl, Bianca Lugmayr, Patricia Mangeng-Fleisch, Gestaltung: Simon Bleil
Seit 1997 wird der Reigen von Eltern für Eltern geschrieben und gestaltet.